Krakauer Zeitung.

Nro. 90. Dinstag, den 21. April. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 1898 praes.

Der k. k. Landes-Präsident hat eine bei der k. k. Landesregierung erledigte Accessistenstelle 2. Classe dem k. k. Bezirksamts-Kanzlisten in Dobczyce, Johann Tarnawski, zu verleihen befunden.

Nr. 2141 praes.

Der k. k. Landes-Präsident hat eine an der Kentu'er Hauptschule erledigte Lehrstelle dem Triviallehrer in Nagoszyn, Johann Gajewski, verliehen.

Nr. 1490 praes.

Zu Gunsten der durch die Ueberschwemmung des San im vorigen Jahre verunglückten Gemeinden des Rozwadower Bezirkes sind nachträglich noch beim k. k. Landes-Präsidium in Czernowitz 53 fl. 12 kr. CM. und beim Garnower bischöflichen Consistorium 3 fl. 8 kr. CM., also zusammen 56 fl. 20 kr. CM. eingegangen, welche milde Gaben mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes, und mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, daß dieselben bereits ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 17. April 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben Sich bestimmt gefunden, mit Allerhöchstem Handschreiben vom 17. April d. J. den den Sectionschef im k. k. Finanzministerium, Franz Leodegar Ritter v. Wildschgo, in Allerhöchstihren Reichsrath zu berufen und zum Reichsrathe allergnädigst zu ernennen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Marchese Ottavio Canossa und dem Grafen Emanuel Csaky die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht,

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. April 1857 den Ehrendomherrn und Catecheten an der Mädchenschule der Benedictinerinen ritus armeni zu Lemberg, Jacob Arentowicz, zum Domherrn am dortigen Armenischen Metropolitankapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. April l. J. den Rechnungsrath, Friedrich Porgthal, zum Buchhalter und ersten Vorstand der Marine-Buchhaltung allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat dem Statthalterei-Konzipisten Gustav Hausknecht, zum Kreiscommissär dritter Classe für das Lemberger Verwaltungsgebiet ernannt.

Der Handelsminister hat den Ober-Ingenieur zweiter Classe und Leiter des Provinzial-Bauamtes in Como, Peter Barrera, zum Ober-Ingenieur erster Classe und den Ingenieur erster Classe beim Provinzial-Bauamte in Brescia, Joseph Aureggi, zum Ober-Ingenieur zweiter Classe für den allgemeinen Staatsbaudienst in der Lombardie ernannt.

Die oberste Rechnungs-Controlsbehörde hat die Militär-Rechnungsräthe, Michael Holzwarth und Johann Brunner, dann den Militär-Rechnungs-Official, Anton Habel, zu Rechnungsräthen und den Militär-Rechnungs-Official, Friedrich Steinebach, zum Registrator der Marine-Buchhaltung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. April.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Neuenburger Angelegenheit gibt der „Bund“ folgende Aufklärungen. Das Vermittlungswerk der Conferenz ist noch nicht weit gefördert. Preußen hat noch kein Jota von seinen Forderungen preisgegeben, und die Schweiz war denselben um keine Haarbreite entgegengekommen. Der Bundesrath hat noch keine der preußischen Bedingungen auch nur im Princip zugestanden. Namentlich ist dieß nicht geschehen, bezüglich der Fortführung des Fürstentitels und der Leistung einer Geldentschädigung. Der „Bund“ sagt: es sei wohl möglich, daß die Vertreter der Großmächte diese beiden Bedingungen als solche acceptirt hätten, die in dem Entwurf zu einer definitiven Verständigung aufzunehmen wären; die Schweiz aber habe denselben ihre Zustimmung noch keineswegs ertheilt. Der Bundesrath sei im Gegentheil seinem von vornherein eingenommenen Standpunct bis jetzt vollkommen treu geblieben. Preußen und die Schweiz stehen in ihren Ansichten und Ansprüchen noch so weit auseinander, daß an eine directe gegenseitige Verständigung nicht zu denken ist. Unter solchen Umständen dürften wohl die Bevollmächtigten von England, Frankreich, Oesterreich und Rußland sich über ein endliches Arrangement verständigen, und dasselbe den beiden Parteien zur Annahme vorlegen. Das factisch neueste ist übrigens die von mehreren Seiten angeregte Idee einer Nationalsubscription, die allerdings, vom Volk einmal acceptirt, in kürzester Frist eine schöne Summe, wenn nicht den ganzen von Preußen geforderten Loskaufspreis abwerfen dürfte. „Diese Subscription — sagt man — wäre ein Ehrendenkmal für alles Volk, wäre ein Band, ein Pfand der Bruderliebe, das uns an die braven Neuenburger kettet, und wo in einem freien Lande dem Bürger Gelegenheit geboten werden kann, selbsthandelnd einzuwirken für's Gemeinwohl, da soll diese Gelegenheit nicht unbenützt vorbeigelassen werden.“ Bis jetzt hat die Idee in der Presse wenigstens nicht großes Glück gemacht.

Ein Pariser Correspondent der „A. A. Z.“ schreibt: Der außerordentliche Bevollmächtigte der Schweiz hatte außerhalb der Conferenz den Wunsch geäußert für die Erfolglosigkeit derselben Preußen verantwortlich zu machen, und den status quo beizubehalten. Allein die Vertreter der vier Großmächte wollten dieß nicht zugeben. Der Bundesrath hat mithin den Dr. Kern bevollmächtigt die Geldentschädigung zu discutiren. Als die Forderung von 2 Millionen Franken gestellt wurde, befand sich Dr. Kern ohne alle Instruction über den Geldpunct. Der Bundesrath konnte nämlich obige Forderung nicht voraussehen, da er schon 1849 dem Hrn. v. Wildenbruch angetragen hatte, die Position Neuenburgs allenfalls mittelst einer Geldentschädigung zu regeln, und ihm hierauf erwiedert worden war: es handle sich um die Ehre und nicht um Geld. Aehnliches wurde dem Dr. Kern bei seiner ersten Anwesenheit in Paris gesagt, als er in den Tuilerien nach den Grundlagen einer Ausgleichung forschte, und einer Abfindung mittelst einer Geldsumme erwähnte. In Betreff des Titels sucht man nach einer Stylisirung in der Weise, daß die Schweiz den Titel nicht gibt, sondern der König von Preußen ihn nimmt. Gegenwärtig haben die Vertreter der vier Großmächte sich unter einander über einen Vertragsentwurf geeignet, welchen sie den Parteien in der nächsten Sitzung vorlegen werden.

Die Independance belge bringt eine Analyse des in der 7. Sitzung von Dr. Kern übergebenen Antworts-Memorandum. Der einzige Punkt, in welchem sich der Schweizer Abgeordnete dem Grafen Hatzfeldt nähert, ist der der Amnestie; ein vollständiger Widerspruch herrscht in allen anderen Punkten. Dr. Kern erklärt, daß die Schweiz dem König von Preußen den Titel eines Fürsten von Neufchatel nicht überlassen könne, weil die Verzichtleistung des Königs auf seine Souveränitäts-Rechte vollständig und ohne Reserve sein muß. Er verweigert die Entschädigung, weil die Schweiz schon in Folge der Royalisten-Versuche mehr als 5 Millionen verausgabt hätte; in Betreff der Kirchengüter sagt der Schweizer Bevollmächtigte, daß ihre Einkünfte nicht die Hälfte der für die Unterhaltung der Geistlichen erforderlichen Ausgaben deckten und sie daher müßten den Staatsdomänen einverleibt bleiben. Die Verwaltung der Fonds einzelner Stiftungen müßte nach den verfassungsmäßigen Vorschriften geschehen und dürfen daher unter kein Ausnahmegesetz gestellt werden. Was endlich die Verfassung Neufchatels anbelangt, deren Aufrechthaltung der König wenigstens für einige Zeit begehrte, sagt Dr. Kern, daß dieselbe eine Cantonal-Angelegenheit und daß die Conföderation nicht einmal das Recht habe, den Artikel 72 zu ändern, welcher vorschreibt, daß eine Aenderung (mit Ausnahme weniger Punkte) zu jeder Zeit vorgenommen werden kann, indeß nur Schweizer nach 2jährigem Aufenthalte im Canton das Stimmrecht erhalten.

Das preuß. Abgeordnetenhaus debattirt seit 16. d. M. über den Mathi'schen Antrag, mit welchem ein ausgedehnter Schutz der Presse bezweckt wird. Diesem Antrag zufolge soll die Staats-Regierung angegangen werden, von jener Auslegung der Gesetze zurückzutreten, nach welcher sie sich die Befugniß beilegt, die auf das Buchdrucker- und Buchhändler-Gewerbe bezüglichen Concessionen im Verwaltungswege zu entziehen, oder spätestens in der nächsten Session der beiden Häuser auf dem Wege der Gesetzgebung die Lösung des bestehenden Zwiespalts zu veranlassen, welcher zwischen der Landesvertretung und der Staats-Regierung über jene Punkte obwaltet.

♯ **Wien**, 19. April. [Graf Valentin Esterhazy.] Der erste Legationssecretär der k. k. Gesandtschaft am kais. russischem Hofe, Graf Szechenyi, wird sich Ende dieses Monates nach längerem Aufenthalte in Wien wieder nach St. Petersburg begeben und die Gesandtschaftsgeschäfte übernehmen, da der dortige k. k. Gesandte, Graf Valentin Esterhazy nach Wien reist und längere Zeit hindurch von seinem Posten entfernt sein wird. Die bevorstehende Rückkunft des Grafen Esterhazy ist von den Vielwissern in mancher abenteuerlichen Weise gedeutet worden, und es fehlt nicht an Gerüchten, welche an diese Reise allerlei politische Motive zu knüpfen geneigt sind. Die Welt liebt es nun einmal, für ganz gewöhnliche Dinge weitab liegende Erklärungsgründe zu suchen, und diese finden häufig um so mehr Glauben, je barocker sie sind. So sprach man von unangenehmen Erörterungen, welche in St. Petersburg zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem Grafen Valentin Esterhazy stattgefunden hätten, von gewissen Umtrieben, deren sich russische Agenten in Italien, namentlich in Piemont, zum Nachtheile der Interessen und der legitimen Rechte Oesterreich's befleißen sollen u. dgl. Ich glaube Sie versichern zu dürfen, daß man hier in Kreisen, welche sonst dem Gange der Ereignisse nahe genug stehen, von allen diesen Dingen nicht die geringste Kenntniß hat. Eine Spannung, die es dem k. k. Cabinete zulässig erscheinen ließe, einen diplomatischen Act eintreten zu lassen, welcher, wenn auch nur entfernt, auf gestörte Beziehungen zwischen den beiderseitigen Staaten hinwiese, mußte doch wohl schon einen erheblichen Grad erreicht haben, und die veranlassenden Thatsachen könnten der öffentlichen Aufmerksamkeit nicht entgangen sein. Solche Thatsachen liegen aber nicht vor, Graf Esterhazy tritt ganz einfach einen Urlaub an, welchen er zu einer Badereise benützen wird, um seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. Er hätte diese Badereise aus gleichem Grunde schon im vergangenen Jahre unternommen, wenn seine Person während der wichtigen Vorgänge, die sich nach dem Pariser Frieden auf diplomatischen Felde ergeben haben, in St. Petersburg irgendwie entbehrlich gewesen wäre. Vorerst also mögen diejenigen, welche eine weitere Alteration der Beziehungen Oesterrichs zu Rußland fürchten oder hoffen, sich beruhigen. Die Stellung, welche Rußland in der Neuenburger und der Montenegrinischen Frage, namentlich aber in den Differenzen über Holstein und Lauenburg angenommen hat, verbürgt ohne Zweifel, daß man es in St. Petersburg keineswegs für unmöglich hält, in manchen Dingen mit Oesterreich zusammen zu stehen.

= **Wien**, 19. April. [Das Gemeindegesetz. Die Reise JJ. MM. Die Wiener Trödler. Die Creditanstalt. F. M. L. Graf Paar.] In einigen deutschen Zeitungen heißt es, daß der Reichs-Rath das von dem Ministerium des Innern entworfene Gemeindegesetz nicht genehmigt und das genannte Ministerium angewiesen habe, ein neues Gemeindegesetz zu verfassen. Diese Angaben zeigen von nichts mehr als einer totalen Unkenntniß des Geschäftsverkehrs bei den hohen Staatsbehörden; die Berichterstatter haben sich noch nicht die Mühe genommen, das Statut des Reichsrathes zu lesen. Mit dem allerh. Kabinetsschreiben vom 20. August 1851 wurde überdies festgesetzt, daß der Reichsrath nur als Rath Sr. Majestät und als Rath der Krone anzusehen ist; mit dem Ministerium steht der Reichsrath in keinem Verkehr; seine Wirksamkeit bezieht sich auf jene Fragen der Gesetzgebung die ihm von Sr. Majestät selbst vorgelegt werden; die Gutachten werden an Se. Majestät selbst zurückgeleitet. Das Gemeindegesetz selbst aber anbelangend, sollen die Grundzüge für das neue Gesetz bereits genehmigt sein, und sodann nach diesen Grundzügen jetzt die Gemeinde-Ordnungen für jedes Kronland abgesondert ausgearbeitet werden. Das Kronland Niederösterreich dürfte zuerst ein neues Gemeindegesetz erhalten. — Für die Abreise JJ. MM. nach Ungarn werden hier sowohl, am allerh. Hofe, als unter dem Adel großartige Vorbereitungen getroffen. Die Modewaaren-Handlungen ersten Ranges haben beinahe aufgeräumt so bedeutend

Feuilleton.

Courrier de Vienne.

(Wo bleibt der Frühling? Ein häusliches Unwetter. Promenaden. Wagen und Pferde. Theater.)

Wien, 17. April.

Wir haben definitiv mit dem Winter gebrochen, aber es ist möglich, daß dieser Bruch nicht von langer Dauer ist und daß der Winter wiederkehrt und von uns verlangt unsere Verbindungen mit ihm wieder aufzunehmen, denn ungeachtet die sogenannte Frühlingssonne alles aufbietet uns zu erwärmen, so fühlen wir dennoch des Morgens und Abends eine eisige Brise, durch die Straßen und auf den Brücken wehen, wie sie uns nur aus dem Monat Januar bekannt ist. Der Schnee ist wohl von der Erde verschwunden, aber die schwarzen und drohenden Wolken, welche einander am Himmel jagen, können uns leicht noch einmal mit demselben beglücken. Die Bäume beginnen zu knospen, und auf allen Seiten, sowohl im Prater als auf den Glacis kann man es wahrnehmen, daß schon einige, welche fürwitziger oder günstiger placirt, ihr grünes Kleid angezogen haben; aber noch gestern Morgens habe ich beobachtet, daß diese armen kleinen und zarten Blättchen sich an einander drängen wie um sich gegenseitig zu erwärmen und vor einem garstigen Wind, der mitleidlos auf sie lostobte, zu schützen. Noch immer vermissen wir den angenehmen und duftenden Hauch, welcher der Erde, den Bäumen und der ganzen Vegetation beim Frühlingsnahen entströmt, noch immer fehlen uns die Lerchen, diese ersten und untrüglichsten Boten der Wiedergeburt der Erde. Dieser gemischte Zustand, diese zweiköpfige Saison, zusammengesetzt aus einem Stück Winters und einiger Frühlingszier, kann noch bis zum 15. des nächsten Monats dauern. Wenigstens denkt man erst zu dieser Zeit an das Miethen der Landhäuser, ohne viel darnach zu fragen, ob sie gut mit Oefen und Kaminen versehen sind. Somit wäre es vollkommen richtig, daß man den Frühling nicht in Wien suchen darf, sondern ihn, wie er eben ist, nehmen und sich ihm anpassen muß.

Aber das ist gerade das Schwierigste. Das ist es, wo die Vernunft so viel Mühe hat über Eitelkeit, Coquetterie und über den gewissen weiblichen point d'honneur, den schrecklichsten von allen auf der Erde bestehenden Ehrenpunkten, zu triumphiren. Welche von den schönen und eleganten Damen, die wir mit mehr Erstaunen als Befriedigung in ihren am hellen Tage im Prater zur Schau getragenen Balltoiletten vergeblich gegen die Kälte und deren üble Folgen kämpfen sehen, hat in der That schon daran gedacht, daß der bloße Wille durchaus nicht vor dem blau werden, vor Frost, Schnupfen oder Katarrh schützt? Und werde würde es wagen, ihnen die traurigen und unabweislichen Folgen einer solchen durch ein neues Kleid oder einen eleganteren Schnitt hervorgerufenen Laune zu schildern? Zur Stunde, wo ich diese Zeilen schreibe, dauert vielleicht ein häuslicher Streit noch fort, welcher gestern in meiner Gegenwart begann und nur durch einen fürchterlichen Nerven-Anfall der Madame unterbrocken jetzt vielleicht schon zu einem ernsten Zerwürfniß oder gar zu einer Scheidung geführt hat. Und die Ursache dieses Streites, würden Sie es glauben, war nur ein Spaziergang. Madame N. hatte ein sehr schönes Barege-Kleid, ich weiß nicht mit wie viel Volants, angezogen, es hatte aber kurze obgleich weite Aermel und war ziemlich weit ausgeschnitten, um einen prächtigen Hals sehen lassen zu können. Auf dem Balle oder im Theater hätte es einen charmanten Effect gemacht. Es war aber erst 2 Uhr Nachmittag. „Finden Sie mich nicht schön?“ so fragte sie mich, als sie bemerkte, daß ich, anstatt jene gewöhnlichen Phrasen auszukramen, mit denen man seinen Eintritt in den Salon begleitet, fortfuhr, sie stillschweigend zu betrachten. „Sie wissen, Gräfin, entgegnete ich, was ich davon denke, und ich will Ihnen mit derselben Freimüthigkeit gestehen, daß ich eben auf dem Punkte war, mich ganz leise zu fragen, wohin Sie in ähnlicher Toilette wohl gehen könnten?“ „Aber ganz einfach nach dem Prater. Es ist warm, nicht so? mein Thermometer zeigt 19°“. „In Ihrem Salon,“ versetzte ich, „wo ich noch Holz im Kamin sehe, und in der Sonne, der ihr Thermometer ausgesetzt ist, aber draußen ist es anders, wenigstens für so lange, als Sie nicht die Macht haben werden, Winden und Wolken zu befehlen.“ „Sie sind wie mein Mann, ihm ist immer kalt, er sieht und träumt von Nichts anderem als von Winden und Wolken, es ist unerträglich.“ „So, in der That,“ warf ich ein, „aber hat er auch den Muth, es Ihnen zu sagen, so wie ich? wann es sich um Sie, und zwar nur um Sie handelt?“ „Ach mein Gott, ich kenne an ihm eben nur diesen Muth. Leider hat er dessen nur zu viel.“ Wir waren gerade bei diesem Punkte unserer Unterhaltung stehen geblieben, als sich die Thür öffnete und der Graf eintrat. „Dein Wagen steht unten, liebe Frau,“ sagte er nach einigen höflichen Worten, die er an mich gerichtet hatte. „Aber wozu in offenem Wagen und in dieser Toilette? Du wirst vor Kälte sterben.“ „Wer sagt Dir das,“ entgegnete höchst aufgebracht die Gräfin. Der Gemahl runzelte die Stirn und wiederholte seine Versicherung. Seine Gattin zerknitterte ihren gelben Handschuh, den sie in der Hand hielt und beharrte dabei, ihre eigene Meinung aufrecht zu erhalten. Ein Wort gab das andere. Man erhitzte sich — und bevor ich noch die Zeit gehabt, mich aus dem Staube zu machen, um einer Scene nicht bis zu Ende beizuwohnen, die sichtlich stürmisch wurde, stellte sich ein Nerven-Anfall ein und erschien so natürlich

sind die von den ungarischen Damen gemachten Einkäufe. Furst Paul Esterhazy läßt seine Dienerschaft verdoppeln und durchaus neu im ungarischen Zuschnitte kleiden. Der Herr Minister des Innern wird Seine Majestät den Kaiser auf der ungarischen Reise begleiten. — Am Tage der Abreise des sardinischen Geschäftsträgers Marquis Cantono di Ceva, haben die hiesigen Trödler reichen Stoff zu Aergerniß gegeben. Dieselben bestürmten nämlich den Marquis mit Offerten und Bitten ihnen die Salon-Einrichtungsgegenstände, welche von Seite des Obersthofmeister-Amtes gestern licitando verkauft wurden, gegen eine Abfindungssumme zu überlassen und sodann auf den Licitationsgewinn zu ihren Gunsten zu verzichten. Der Marquis, ein sehr gutmüthiger Mann, der nicht leicht Jemanden beleidigen konnte, vermochte es nicht gegen das Heer der Wiener Trödler sich zu schützen, und wurde, wie ich höre, noch im Eisenbahnhofe mit einem um 200 fl. gesteigerten Anbote von 5200 fl. gequält. Ueber den Geschäfts-Verkehr unserer Trödler ist schon so manche Stimme laut geworden; der erwähnte Vorgang ist aber noch neu, und um so mehr zu beachten, als er sich bei ähnlichen Anläßen, wahrlich nicht zum Vergnügen der Betheiligten wiederholen dürfte. Die Creditanstalt hat nun durch verschiedene Unternehmungen die Kronländer Ungarn, Böhmen und Siebenbürgen bedacht; das zunächst an die Reihe kommende Kronland ist, wie ich Sie aus guter Quelle vesichern kann, **Galizien**. Welches von den verschiedenen vorliegenden Projekten gewählt werden wird, um der Industrie dieses Kronlandes Vorschub zu leisten, ist noch nicht bestimmt. Der Verwaltungsrath wird darüber erst im Monate Mai einen definitiven Beschluß fassen; vorläufig prüft ein Comite alle bezüglich Galiziens vorliegenden Projekte, deren Zahl nicht gering ist. — Der Eisenbahnbau in Galizien wird heuer besondere Förderung erlangen, indem der Antrag: dazu Militärkräfte zu verwenden, eben zwischen den betreffenden Stellen in Verhandlung steht und Aussicht auf Genehmigung desselben vorhanden ist. — Gelegenheitlich der Heeresschau, welche am Mittwoch am Josefstädter Glacis statt fand, erntete das Infanterie-Regiment Don Miguel bezüglich seiner Haltung Adjustirung und Manöverirfähigkeit die besondere Zufriedenheit Sr. M. des Kaisers so zwar daß der Herr Oberstlieutenant gleich am Exerzierplatze zum Obersten und ein Major zum Oberstlieutenant avencirt wurden. — Der Herr FMLieut. Graf **Paar**, welcher am 15. d. nach Paris abging, soll eine besondere Mission haben, die wenn ich nicht irre, die sardinische Angelegenheit betreffen dürfte. FML. Graf Paar ist der Bruder des von Turin zurückgekehrten Hr. Grafen v. Paar. Der Ministerialrath Hr. v. Lakenbacher, welcher früher bei dem lombardisch-venetianischen Gouvernemt zugetheilt war, weilt schon seit etwa 10 Tagen in Paris.

J **Wien**, 19. April. [Leben und Treiben in Wien. Sommerwohnungen. Theater.] Es herrscht ,etzt in Wien ein äußerst lebhaftes, beregtes Lebən, welches in der schönen Jahreszeit bis gegen Ende Mai fortdauert, wo ein großer Theil der Bevölkerung die engen und düstern Gassen der Stadt mit den luftigen und freundlichen Sommerwohnungen in den benachbarten Dörfern vertauscht. Wessen Verhältnisse es zulassen, der zieht gewiß im Sommer aufs Land, und jetzt schon sind in den beliebten Orten der Umgebung die Sommerwohnungen so vergriffen, daß für hohes Geld keine Wohnung mehr zu haben ist.

Bis zu der Zeit des allgemeinen Auszuges sucht man jedoch das Freie wenigstens auf einige Stunden des Tages zu gewinnen, und die Menge der Leute, welche alltäglich die beliebten Spaziergänge und namentlich den Prater zu Fuß, zu Pferde oder zu Wagen besuchen, ist unzählbar.

Diese Promenaden pflegen sich gewöhnlich bis zur Theaterzeit auszudehnen und die fashionable Welt vertauscht dann die Comödie, in welcher sie selbst eine Rolle spielt, oder doch zu spielen wähnt, mit der Comödie, die auf den weltbedeutenden Brettern vor ihr gespielt wird. Im Verlauf der letzten Woche war der Theaterbesuch wieder sehr animirt, denn es wurde dem nach Abwechselung lechzenden Publicum mehreres Neue geboten. In erster Reihe nahm die italienische Oper das allgemeine Interesse in Anspruch; die Gesellschaft, welche mit ihren ersten diesjährigen Aufführungen etwas Unglück hatte, trat im Verlaufe der Stagione mit einigen neuengagirten Mitgliedern hervor, welche die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich ziehen. Es sind dies die Damen Brambilla, Lotti und Charton, welche jede in ihrem Genre seltene Vorzüge zur Geltung bringen. Einzelne Vorstellungen, so die von Mosè, Trovatore, Somnambula, erregten einen wahren Enthusiasmus. Während diese Anstrengungen im k. k. Hofoperntheater gemacht werden und das Publikum dort den italienischen Kehlen und der italienischen Musik huldigt, hat Director **Hoffmann** in dem Theater in der Josefstadt eine Oper eröffnet, deren Zweck es ist, die Spieloper, die Operette und das Singspiel, welche in Wien seit langer Zeit vernachläßigt blieben, wieder aufzufrischen. Die Idee des Herrn Hoffmann scheint mir eine sehr glückliche zu sein und für den Erfolg des Unternehmens bürgen die großen Erfolge, welche vor mehreren Jahren ein ähnliches Unternehmen in demselben Theater aufzuweisen hatte, bürgt ferner das Interesse, welches das Publikum schon jetzt an dieser Oper nimmt, zu einer Zeit, wo Director Hoffmann noch unmöglich alle nothwendigen Kräfte gesammelt haben kann und wo die Stagione die Wiener in so hohem Grade beschäftigt. Die erste Opernvorstellung in dem Josefstädter Theater mit „Raymond", oder „Das Geheimniß der Königin" von Thomas war, wenn auch nicht in allen Theilen tadellos, so doch vom besten Erfolge gekrönt. Orchester und Chöre waren erstaunlich gut einstudirt und einige der Mitwirkenden machten auf das Publikum den besten Eindruck. Vorzüglich gilt es auch von einem Polen Namens **Kaminski**, dem Tenor, welcher mit einer sehr hübschen sonoren Stimme eine gute Schule verbindet, und bei gewonnener Routine ein hervorragendes Mitglied der Gesellschaft sein wird.

Gestern eröffnete Frau **Bayer-Bürk** im Hofburgtheater ihr alljährlich wiederkehrendes Gastspiel und wurde, wie immer mit der dieser großen Künstlerin gebührenden Auszeichnung aufgenommen. — Ein neues Genrebild von dem jungen Schauspieler Grundorf verfaßt und „eine Schlange" betitelt, soll gestern im Theater an der Wien nicht den Erfolg gehabt haben, dessen sich die früheren Arbeiten dieses talentlichen Verfassers zu erfreuen hatten.

Im Carltheater feierte Carl Treumann mit der Imitation von Ira Aldridge in „the padlock" als Neger Mungo durch sein eminentes Nachahmungstalent wieder neue Triumphe. Sämmtliche Theater und überdies noch ein Concert spirituel waren sehr gut besucht. — Sie sehen, daß man sich in Wien noch sehr des Lebens freut und daß der erwartete Komet die Lebensluſt der gemüthlichen Residenz nicht zu trüben im Stande ist.

Oesterreichische Monarchie.

Programm für die 50jährige Jubiläumsfeier der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien im Mai 1857.

Samstag, 9. Mai. Früh 9 Uhr. Feierliches Hochamt in der Kirche zu den Schotten. Zugleich Eröffnung der Ausstellung für das Publikum. Von 10—1 Uhr, Allgemeine Versammlung im k. k. Redouten-Sale. Hierauf Bildung der Sectionen in den hiefür bestimmten Localitäten im Landhause (Herrengasse Nr. 30). Nachmittags. Vorläufiger Besuch der Ausstellung im k. k. Augarten. Abends 8 Uhr. Conversation in den Sälen zum Sperl.

Sonntag, 10. Mai. Abends 8 Uhr. Zusammenkunft beim Sperl.

Montag, 11. Mai. Früh 9 Uhr. Allgemeiner Besuch der Ausstellung im k. k. Augarten. Nachmittags 4 bis 8 Uhr. Sectionssitzungen im Landhause. Abends 8 Uhr. Conversation beim Sperl.

Dienstag, 12. Mai. Früh 8—12 Uhr. Sectionssitzungen. 12—3 Uhr. Allgemeine Versammlung im k. k. großen Redouten-Saale. Abends 8 Uhr. Conversation beim Sperl.

Mittwoch, 13. Mai. Excursionen für einen Tag nach 15 in Wien's Umgebung gelegenen Punkten.

Donnerstag, 14. Mai. Früh 8—12 Uhr. Sectionssitzungen. Abends 8 Uhr. Conversation beim Sperl.

Freitag, 15. Mai. Früh 10—1 Uhr. Feierliche Preisvertheilung im k. k. Augarten. Nachmittags 4—8 Uhr. Sectionssitzungen.

Samstag, 16. Mai. Früh 10—1 Uhr. Allgemeine Schlußversammlung im k. k. großen Redouten-Saale. 2 Uhr Nachmittags. Festmahl. Abends 8 Uhr. Conversation beim Sperl.

Sonntag, 17. Mai. Mittags 12 Uhr. Verlosung im k. k. Augarten. Abends 8 Uhr. Letzte Zusammenkunft beim Sperl.

Montag, 18. Mai. Abfahrt zu den größeren zwei- und dreitägigen Excursionen. 10 Uhr Vormittags. Besuch des k. k. Hof-Marstalls.

Deutschland.

Se. Heiligkeit der Papst hat der Nunciatur in **München** 300 römische Scudi zustellen lassen, um dieselben dem Bau-Comite der Michaeliskirche in Berlin zuzuwenden. Die Veranlassung zn diesem Geschenk, welches zu den seltneren in seier Art gehört, ist eine sehr eigenthümliche, indem die genannte katholische Kirche in der Hauptstadt Preußens in die Lage gekommen ist **subhastirt** zu werden! Da die Bevölkerung Berlins in dem letzten Decennium in einem ungewöhnlich raschen Grad zugenommen, so reicht die **eine** katholische St. Hedwigs-Pfarrkirche für die ebenfalls bedeutend angewachsene katholische Gemeinde der Stadt nicht hin, und man entschloß sich eine neue katholische Kirche (auf dem Köpenickerfeld) zu bauen, die zugleich als katholische Garnisonskirche dienen sollte. Die Geldmittel gingen aber dem Bau-Comitee früher aus als die Kirche fertig war, und da noch erhebliche Baukosten überdieß zu decken waren, so sollte die Kirche sub hasta kommen. Um dieses zu verhindern, hat der Papst den gedachten Beitrag für die Vollendung dieser Kirche bewilligt, in der Hoffnung, daß sein Beispiel von günstiger Wirkung sein, und daß es von anderer Seite an den nöthigen Beiträgen nicht fehlen werde um die Kirche zu vollenden.

Am 15. d. beging der greise Erzbischof von Freiburg im Breisgau, Herr von Vicari, das 25jährige Jubiläum seiner Bischofswürde. Bei dem Pontificalamt wurde eine von unserm Landsmann, dem Hofmusikdirector Kalliwoda eigens zu dem Zweck componirte und dem Jubilar gewidmete Messe aufgeführt. Von den meisten katholischen Vereinen Deutschlands waren Glückwünschungsadressen an den Jubilar eingelaufen.

Frankreich.

Paris, 17. April. [Tagesbericht.] Der Moniteur veröffentlicht den Vertrag vom 7. März 1857 zwischen England und Frankreich wegen der africanischen Handels-Niederlassungen Portendic und Albreda. (Die Bestimmungen dieses Vertrages, der für die Handeltreibenden beider Nationen eine wahre Wohlthat ist, haben wir bereits mitgetheilt.) — Der Moniteur bringt die Ernennung des Fregatten-Capitains **Selva** zum Befehlshaber der Reine Hortense. Diese neuerdings aufs prachtvollste aufgeputzte Yacht hat Befehl erhalten, sich dem Großfürsten, während er die Küsten bereist, zur Verfügung zu stellen. — Am 6. Mai wird eine große Militair-Revue zu Ehren des Großfürsten Constantin stattfinden. Der russische Prinz soll seinem Wunsche gemäß ohne officiellen Prunk empfangen werden, so hat man in einem Ministerrathe beschlossen. Der Brief des Herrn Moquard an den Redacteur der „Patrie," erklärend, Prinz Napoleon habe sich niemals geweigert, dem Großfürsten nach Toulon entgegen zu fahren, wird mit dem einfachen Empfange, den sich der Prinz ausgebeten hat, in Verbindung gebracht. — Wie man hier erzählt, soll England die Kosten der von Portugal gegen China beabsichtigten Expedition tragen. — General Tottleben hat gestern weder dem Diner, noch der Soiree beigewohnt, welche Marschall Vaillant ihm zu Ehren veranstaltet hatte. Der Kaiser hat den russischen General an seine Tafel gezogen. Dieser Militär ist am hiesigen Hofe außerordentlich beliebt geworden. — Das Conseils von Frankreich hielt heute Morgens eine außerordentliche Sitzung, in welcher es die von der Regierung gutgeheißenen Propositionen Betreffs der Reorganisation der Bank definitiv annahm. Die 100 Millionen, welche die Bank in Staatspapieren anlegen wird, werden jedoch nicht wie man bisher geglaubt hatte, zur Verminderung der schwebenden Staatsschuld verwandt werden, sondern die Bank wird neue Tresorscheine für diese Summe annehmen, was im Grunde genommen eine neue Anleihe ist, welche der Staat bei der Bank macht. — Der Fürst Danilo von Montenegro hat gestern dem hiesigen türkischen Botschafter seinen ersten Besuch abgestattet. — Eine Deputation der Wähler des unteren Seinedepartements war vor einigen Tagen bei Herrn Thiers, um ihn zur Candidatur für die bevorstehenden Wahlen zum Corps legislatif aufzufordern. Herr Thiers lehnte aus mehreren Gründen jede Candidatur ab.

Die Entlarvung des angeblichen **Geistersehers Hume** in Paris ist nach der Allg. Ztg. dem dort lebenden Pater Ravignan zu danken. Weit entfernt, schreibt Herr Debrauz (der Pariser *† Correspondent des erwähnten Blattes) daß der junge Yankee im Besitz eines großen Vermögens wäre, wurde derselbe als verlassene Waise in einer südlichen Provinz der vereinigten Staaten, wo er geboren war, durch die öffentliche Wohlthätigkeit erzogen, bis ein Arzt dessen seltene Nervenreizbarkeit in Europa auszubeuten dachte, wo das Tischrücken ihm im voraus das Feld günstig verbreitet hatte. So kam Hume vor zwei Jahren nach London, wo ein polnischer Graf, der viel mit dem thierischen Magnetismus sich befaßt, in der Person des Yankee, wie man zu sagen pflegt, un sujet trèslucide gefunden zu haben glaubte. Um jedoch denselben mit größerem Erfolge in der vornehmen Welt Frankreichs, nämlich vor den reichen Legitimisten zu produciren, wurde Hume nach Rom gesendet, um dort in den Schooß der katholischen Kirche zu treten. Er wandte sich deßhalb an den bekannten Pater Talbot, einen Jesuiten welcher in Rom lebt. Diesem erfahrenen Mann wollte die ächte Bekehrungssucht des jungen Hume nicht recht einleuchten, sondern er schöpfte aus dessen Gesprächen einen starken Argwohn daß die Bekehrung zu profanen Zwecken ausgenützt werden sollte. Hume mußte bevor er zur katholischen Gemeinschaft zugelassen wurde, vor einer Commission del Santo Ufficio erscheinen, und das feierliche Versprechen ablegen den erkünstelten Verzückungen, denen er sich hingab, für immer zu entsagen. Der heilige Vater selbst wollte den Neophyten sehen, und ermahnte ihn dringend seine Nervenreizbarkeit nicht zu betrügerischen Künsten dienen zu lassen, was Hume wiederholt gelobte. Als letzterer vor wenigen Monaten die Weltstadt verließ um nach Paris zu kommen, gab ihm Pater Talbot ein Empfehlungsschreiben an den Pater Ravignan mit, worin dieser gebeten wurde ein wachsames Auge auf den Ueberbringer zu haben. Hume verhielt sich einige Wochen ruhig, doch fing er plötzlich an, wenn Pater Ravignan ihn besuchte, den Besessenen zu spielen. Unter anderm sagte er demselben eines Tages: der Dämon sei ihm im Traume erschienen, um ihm anzuzeigen, er werde am 13. Febrnar l. J. mit einer Schaar Geister den ganzen Tag hindurch ihn besuchen. Pater Ravignan verfehlte nicht am Morgen des angezeigten Tages sich nach der Wohnung des Yankee zu begeben, wo ihm der Hausmeister mit der Botschaft entgegentrat, eine ganze Legion böser Geister treibe ihr Unwesen im Schlafzimmer des jungen Hume, welchen Pater Ravignan wirklich keuchend, als drückte ihn der Alp, und mit ganz verstörter Miene fand. Der Pater Jesuit ließ sich durch diese Comödie nicht irre machen, sondern zwang den angeblichen Besessenen aufzustehen, sich anzukleiden und mit ihm spazieren zu gehen, wobei der große Kanzelredner mit so lebendigen Farben ihm das Verwerfliche seines Treibens vormalte, daß Hume sich bereit erklärte seine schwere Sünde zu beichten und Gott um Vergebung darum zu bitten. Während der Beichte gestand Hume durch welche Mittel er seine erkünstelte Geisteserregung nach Belieben zu erzeugen vermochte, und wie er durch dieselbe auf nervöse Personen einzuwirken gelernt hatte. Da Pater Ravignan, ohne das Beichtgeheimniß zu verletzen, dergleichen mündliche Enthüllungen nicht veröffentlichen durfte, ließ er in Form eines schriftlichen Eides sein Bußkind versprechen und geloben in Zukunft dem betrügerischen Geisterklopfen zu entsagen, welches Hume selbst, als une superstition honteuse in der Eidesformel bezeichnete. Als nun Hume demungeachtet als in Folge der Sensation welche sein erstes Auftreten in sehr hohen Kreisen zu machen schien, sich wieder verleiten ließ den Geistesseher zu spielen, brauchte Pater Ravignan nur den von Hume selbst unterfertigten Eid vorzuweisen, um dem Scandal ein Ende zu machen. Die hohe Protection, welche er sich durch seine Gauklereien erschlichen hatte, drohte in eine exemplarische Züchtigung sich zu verwandeln, welcher der angebliche Geisterseher durch schnelles Fersengeld zu entgehen für rathsam gefunden hat.

Frankreich hat vorzugsweise ein religiöses Interesse an der Lösung der chinesischen Frage kundgegeben. Wie schauderhaft die Lage der französischen Missionäre gerade in jüngster Zeit ist, davon liefert der Brief eines

---

und heftig, daß, da die erste von dem Gemahl und mir geleistete Hilfe ohne Erfolg blieb, ich ersucht wurde, in der Kalesche selbst, welche unten stand, schnell den Arzt zu holen. Diesen Morgen brachte mir mein Diener, der gegangen war, sich nach dem Befinden der Frau Gräfin zu erkundigen, die ihm ertheilte Antwort, daß Madame eine sehr schlechte Nacht zugebracht, daß sie sich durch Erkältung auf der gestrigen Praterpromenade ein Schauerfieber zugezogen. Die Eitelkeit hat gesiegt, sagte ich mir damals. Sie zeigte sich — und man hat sie schön gefunden, ich bin davon überzeugt — aber wird sie diesen Triumph nur mit einer Krankheit, die sie einige Tage an das Bett fesselt, erkauft haben? Das steht dahin!

Dieses Beispiel steht nicht vereinzelt da! Wie kalt es auch sein mag, gleicht der Prater Nachmittags einem Salon, den eine wahrhaft glänzende und wie ein gutes Gasfeuer wärmende Sonne erleuchtet. Die Damen-Toiletten sind frisch, niedlich, aber so leicht, daß selbst Leuten, welche sie aus ihren wattirten Paletots betrachten, der Schauer überkommt. Die unbedeckten Kaleschen, in denen sich diese kostbaren Muster der neuesten Mode bergen, gehen im Schritt, um sie um so besser von den verdutzten oder bestürzten und oft vor Kälte erstarrten Fußgänger bewundern zu lassen. Die Amazonen, deren Zahl sichtlich steigt, sind in dieser Beziehung besser daran in ihren langen Tuchkleidern, die bis an den Hals zugeknöpft sind, ohne die Wärme in Rechnung zu bringen, welche die Bewegung des im Galopp dahin brausenden Renners ihnen verursacht. Doch laufen diese wiederum andere Gefahren, unter Andern die einer zu starken Erhitzung.

Der Luxus an Reitpferden nimmt schreckhafte Proportionen an. Man bemerkt unter ihnen englische Vollblut- oder auch Pferde mit inländischen Racen gekreuzt von einer bemerkenswerthen Schönheit. Die kaiserlichen Ställe zählen herrliche Exemplare, welche ausgezeichnet dressirt sind. Die Pferde, welche die Kaiserin reitet, sind nicht von hoher Statur, dafür aber von seltener Eleganz. Am Oster-Montag waren alle Augen auf das allerhöchste Paar geheftet, welches einen mehr als zweistündigen Spazierritt mit unterlegten Pferden machte. Die ganze kaiserliche Familie befand sich hier in Gala-Wagen. Unter den eleganten Wagen bemerkte man die der regierenden Fürstin zu Lichtenstein, so wie der Fürstin Schwarzenberg. Es waren das vierspännige Daumonts von Jokeys begleitet und unter der Zahl der Wagen mit vier vom Bock gelenkten Pferden die des Grafen Nako, des Grafen Bathiany und des Fürsten Fürstenberg, dessen Postzug fast immer von seinem Freunde, dem Fürsten Lichnowski geführ twird. Der junge Baron Rothschild ist bis jetzt in dieser Arena nicht wieder erschienen. Herr Stametz-Mayer figurirt daselbst mit einem Phaeton und zwei Füchsen, denen weder Feuer noch Race mangelt. Dieses Schauspiel würde vielleicht amusant sein, wenn es seltener wäre, aber es wiederholt sich alle Tage, und alle Tage in denselben Formen, so daß es, wenn nicht langweilig, für die Länge wenigstens vollkommen gleichgiltig wird. Am Oster-Montag, der in vieler Hinsicht mich an die Tage des Pariser Longchamps erinnert, wurden, wie gebräuchlich, sowohl im Prater als in allen öffentlichen Gärten, jene Kaffee's und Restaurationen geöffnet, die während des Winters geschlossen bleiben. Die Menge, seit lange dieses Vergnügens beraubt, macht es sich jetzt eifrigst zu Nutzen. Die Tische unter Bäumen, welche sie erst später mit ihrem wohlthätigen Schatten bedecken werden, sind in den Stunden der Promenade und durch die Festtage fortwährend alle besetzt. Die gute oder schlechte Musik hat sich ebenfalls überall ihres Scepters wieder bemächtigt. Die Bänkel-Sänger, Tyroler Sänger, Taschenspieler, die Besitzer von Polichinelles und Affen, diese ganze Welt steht schon bereit. Der Paradiesgarten allein harrt noch um sein traditionelles Orchester der Tauben und Blinden zu installiren des Augenblicks, wo das Publikum seine Besuche beginnt. Im **Volks-Garten** spielt Strauß Bruder im Saale, aber die Vorbereitungen sind bereits getroffen um, wie auf dem **Wasser-Glacis**, eine Musik im Freien zu organisiren, wo ein ziemlich gutes Orchester allabendlich eine Menge von Spaziergängern, Gästen und Neugierigen herbeilockt.

Die gestern auf dem Glacis vor der Joseph-Stadt von Sr. Majestät dem Kaiser abgehaltene Parade ist höchst glänzend ausgefallen. Der Anblick der Truppen in Linie und bei ihren Bewegungen war ausgezeichnet. Der Kaiser hatte zur Seite den Prinzen von Nassau und in seiner Suite eine Menge von Generalen und Officieren auf herrlichen Pferden. Ihre Majestät die Kaiserin erschien in offenem Daumont. Die Erzherzoginen folgten ihr in anderen gleichermaßen unbedeckten Kaleschen. Das Wetter war schön und ziemlich warm. Die Parade dauerte über zwei Stunden.

Seit dem Oster-Montage können wir unsere Abende in den Theatern zubringen. Die Menge macht sich auch reichlichst dieses Vergnügen zu Nutzen, dessen sie während der heil. Woche beraubt war. Einen Platz zu erhalten wird fast unmöglich, wenn man sich dieselben nicht Tags zuvor verschafft. Die während der deutschen Saison im Stiche gelassene Oper nimmt jetzt den ersten Rang in der öffentlichen Gunst ein, den sie auch vollkommen verdient. Nie vielleicht hat man in Wien bisher eine zahlreichere und vollständigere Gesellschaft gesehen. Sie ist auch die beste seit 1849. Drei Vorstellungen von Ernani gingen mit steigendem Erfolg über die Bühne, die beiden des „**Trovatore**" machten ein wahres Furore. Madame **Medori** bewies sich in der ersten dieser beiden Opern als Sängerin von größtem Verdienste. Sie besitzt eine seltene Kraft und ungewöhnlichen Umfang der Stimme und bringt, wenn sie sich mäßigt, Effecte voll Reiz und Anmuth hervor.

Glaubensboten aus China vom Januar neue Beweise. Derselbe schreibt:

Der Schutz der Christen, der Frankreich in so feierlicher Weise zugesichert worden, hat sich in Hohn verwandelt. Die Verfolgungen sind stets um so heftiger geworden nach Maßgabe der Verwendung des französischen Bevollmächtigten. So sind gerade in der Provinz Canton die Verfolgungen am ärgsten, als ob der Vice-König sich ein besonderes Vergnügen daraus mache, den Vertrag, in welchem Frankreich Beschützer der Christen heißt, vor den Augen der Franzosen mit Füßen zu treten. So sind mehrere Christen todt gemartert, andere eingekerkert worden, und jetzt eben sind vier wieder auf dem Punkte, hingerichtet zu werden. Und uns französische Missionare wirft man nicht blos in Eisenbanden mit Räubern und Mördern zusammen, sondern läßt uns dem Hunger und scheußlichsten Schmutze zur Beute; man peinigt uns mit Stockschlägen und schneidet uns den Kopf ab. Frankreich hat daher guten Grund mit England gemeinschaftliche Sache zu machen, um so endlosen Qualen und Grausamkeiten ein Ziel zu stecken.

Paris, 17. April. [Journalrevue.] Die achte Sitzung der Schweizer-Conferenz hat immer noch nicht stattgehabt. Nach der „Independance belge" würde Graf Walewski den von ihm redigirten Mezzotermin seinen Collegen am Dienstag, 20. April, vorlegen. Ueber den Inhalt ist noch Nichts bekannt; der „Bund" will wissen, daß keine der beiden streitenden Parteien Recht erhielte, doch würden sich die vermittelnden Mächte wider ihren Willen auf die Seite Preußens neigen.

Aus London lauten die Bulletins über den Gesundheitszustand der Königin und der neugeborenen Prinzessin fortwährend günstig. Die Journale beschäftigen sich mit Amerika; Morning-Post erklärt die Weigerung des Cabinets von Washington, der vorgeschlagenen Triple-Allianz gegen China beizutreten, als einer großen und aufgeklärten Nation unwürdig; es würde dafür von aller Welt, von der Majorität der Amerikaner selbst verachtet werden. Das Journal Palmerstons fordert alle Mächte auf, die Ausführung der amerikanischen Absicht, sich Cubas zu bemächtigen, mit allen Mitteln verhindern zu suchen. Das „Morning-Chronicle" zieht aus Anlaß dieser neuen Verwickelungen für England gegen Lord Palmerston zu Felde und giebt den Amerikanern Recht, daß sie sich durch dessen Kriegslust nicht fortreißen lassen wollen. Die Wahlen sind jetzt in allen Theilen des Landes beendigt. Die „Times" bringt die Nachricht von der Abberufung des österreichischen Gesandten Grafen Esterhazy aus Petersburg; die Independance belge bezeichnet diese Nachricht zum allerwenigsten als verfrüht; Le Nord übergeht sie mit Stillschweigen. (S. u. # Wien.)

Die dänische Ministercrisis hat ihr Ende noch nicht erreicht.

Die Nachrichten aus Constantinopel und den Donaufürstenthümern sind ohne gänzliches Interesse. Die Independance belge will wissen, daß der Gouverneur von Dalmatien, Feld-Marschall-Lieutenant Mamula eine Verstärkung seiner Truppen begehrt und erhalten habe. —

In Spanien scheint man sich trotz der mexikanischen Zwistigkeit viel mit inneren Reformen zu beschäftigen; ein neues Cortesgesetz, wonach das Ergreifen einer parlamentarischen Initiative bei Abstimmung über Gesetzesvorschläge aufhört, ist in Ausarbeitung. Ein neues Douanen-Gesetz wird den Cortes vorgelegt werden. Die Gerichte über bevorstehende Ministeränderungen bestehen fort.

Italien.

In der Nacht vom 6. d. wurde in Rom im Palast Colonna, und zwar in der Wohnung des franz. Gesandten Grafen Raynewal unweit seines Schlafzimmers eingebrochen und ein beträchtlicher Raub verübt.

Palermo, 8. April. Se. Maj. König Ludwig von Baiern ist gestern hier eingetroffen. Der Herzog Serra di Falco, mit königlicher Bewilligung zurückgekehrt, lebt hier seit 14 Tagen. In Olivuzzo werden Vorbereitungen zur Aufnahme einer hohen Persönlichkeit getroffen; man glaubt, die Kaiserin Wittwe von Rußland werde dort einige Zeit verweilen.

Amerika.

New-York, 2. April. Man erinnert sich noch der scandalösen Scene, die kürzlich in den Salons des Präsidenten der Ver. Staaten zu Washington sich ereignete, wo ein Ministerialbeamte, Mr. Lee, einen geachteten Kaufmann, Mr. Hume, des Taschendiebstahls zieh, und welcher Vorfall am nächsten Tage zu dem traurigen Ende führte, daß der genannte Kaufmann, als Mr. Lee seine Beschuldigung nicht zurücknehmen wollte, demselben einen Schlag mit dem Stock versetzte, Lee aber rasch zu einem bereit gehaltenen Pistol griff und den Kaufmann auf dem Flecke niederschoß. In Folge dessen wurde gegen Lee die Klage auf Mord erhoben; am 30. v. M. kam die Sache vor die Jury von New-York, und Lee wurde — freigesprochen! Die Sache erregt viel Aergerniß. Der Sanitätsrath von Washington hat nach einer genauen Untersuchung die Erklärung abgegeben, daß die Epidemie im National-Hotel von welcher auch Buchanen befallen ward, durch schädliche Ausdünstungen verursacht worden sei, die in den Abzugskanälen, Senkgruben und Cloaken in der Nachbarschaft des Hotels erzeugt wurden. Das Haus ist seit länger als einer Woche geschlossen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. April. Aus der an gehaltigen Bergschachten so reichen Erde des Krakauer Gebiets werden immer neue Schichten Steinkohlen und Galmei zu Tage gefördert. So gräbt man unter anderen seit d. 6. November v. J. in Trzebinia, dem Besitzthum des H. Estreicher, nach Steinkohlen, bis man kurz vor dem heurigen Osterfeste auf eine 73 Zoll dichte Kohlenlage stieß, weshalb in der Hoffnung noch weiterer glücklicher Resultaten die Nachgrabungen auch jetzt noch fortgesetzt werden.

Gestern den 20. l. M. hielt die Archäologische Abtheilung der wissenschaftlichen Gesellschaft ihre monatliche Sitzung.

In der Sitzung der Abtheilung für Naturwissenschaften der k. k. Krakauer Gesellschaft der Wissenschaften, die am 17. d. M. statthatte, sprach der Professor Skobel über die Quellengründe von Rzegiestow und Zulin. Professor Majer zergliederte den Fall einer Gesichts-Täuschung, durch welche trotz der Gleichheit aller physischen Bedingungen, gleiche Gegenstände als ungleich erscheinen oder umgekehrt.

Ueber den kürzlich gemeldeten Einsturz eines Gewölbes und die dabei erfolgte Verunglückung dreier Maurer wird jetzt das Nähere berichtet, daß in den Ställen der Trompeterkaserne, wo der Unfall geschehen, in einem Gewölbe, welches von einem Mittelpfeiler getragen wurde, eine Quermauer gezogen werden sollte, wobei, als man dort deshalb das Fundament zu derselben legen wollte, der wahrscheinlich nicht hinreichend unterminirte Pfeiler wich und das Gewölbe einstürzte. Von drei gerade beschäftigten Maurer zog man Martin Janotka aus Czarna Wieś leblos aus den Trümmern hervor, der andere trug eine leichte Verletzung davon, der dritte soll eine Beinquetschung erlitten haben.

Sonntag den 26. d. M. beginnt der Professor Goulard aus Paris sein Reisen-Cyclorama von Nord-Amerika, Reise zu Land nach den Goldminen von Californien, Sacramento, Sanct Franzisko, Eldorndo und Rückkehr zur See nach New-York im hiesigen Theater zu zeigen. Wir haben wiederholt auf die Schönheit dieser Rundgemälde aufmerksam gemacht, die durch eine geraume Zeit die Schaulust der sonst so schwer zufrieden zu stellenden Wiener gefesselt haben. — Dienstag den 28. d. trifft die k. k. Hofopernsängerin Frl. Tietjens zu einem längeren Gastspiel hier ein.

— Im Monate Dezember v. J. wurden in den Cocturen des Lemberger Verwaltungsgebiets 49,822 Ctr. 70 Pfd. Salzes erzeugt und 44,978 Ctr. 5 Pfd. verkauft; — bei den Salzsudämtern im Herzogthume Bukowina wurden in demselben Monate 2,834 Ctr. 91 Pfd. produzirt und 2,920 Ctr. 40 Pfd. verkauft. Hält man diesem das Ergebniß des gleichnahmigen Monats 1855 gegenüber, so zeigt sich, das sich die Salzproduction in Ostgalizien um 6,033 Ctr. 74 Pfd. und in der Bukowina um 1113 Ctr. 3 Pfd. gehoben hat; — auch der Salzverschleiß war bedeutender, namentlich in Ostgalizien um 3213 Ctr. 55 Pfd. und in der Bukowina um 802 Ctr. 75 Pfd.

— Die Zuckerfabrick zu Tlumacz hat im Dezember 1856 zur Zuckererzeugung 6,000 Ctr. getrockneter Runkelrüben verwendet; im Dezember 1855 hingegen hat sie 5,000 Centner frischer und 10,400 Ctr. getrockneter Runkelrüben verarbeitet.

Vermischtes.

** (Die Brandeisner Werke.) Am 11. d. M. wurde eine Commission von dem k. k. Berghauptmann Herrn Koch aus Przibram und dem k. k. Bergcommissär aus Schlan auf dem der k. k. priv. Staatseisenbahn-Gesellschaft gehörigen Bergwerke zu Brandeisl abgehalten. Das Wasser, welches die enorme Höhe von 3 Klaftern über den Füllort erreichte, ist seit einigen Tagen im Abnehmen. Auch sollen die Maschinen, welche zum Abteufen des Wassers benöthigt werden, dahin am Wege sein.

** (Neu und alt.) Seit einigen Tagen ergehen sich die Zeitungen in unendlichem Lobe eines neuen Viehfutters, das ein Oekonom erfunden haben will, nämlich die Verwendung der Eschenblätter zu diesem Behufe. Wer nur einigermaßen Kenntniß von der Landwirthschaft besitzt, den Semmering überstiegen und nur bis in das Mürzthal gelangt ist, wird sich die Ueberzeugung verschafft haben, daß die Eschenblätter nicht nur als Viehfutter verwendet und von allen wiederkäuenden Thieren mit großer Gier verzehrt werden — sondern er wird auch von Oekonomen erfahren haben, daß die Verwendung der Eschenblätter als Viehfutter in Steiermark und Illirien bereits seit Jahrhunderten üblich ist.

** (Fata morgana). Den Bewohnern Simands bei Arad bot sich, wie die „Ar. Ztg." meldet, am 8. d. M. in der Morgenstunde ein merkwürdiger Anblick dar, welcher sämmtliche Einwohner sowohl, als auch die an diesem Tage durchmaschirenden Soldaten in's Freie hinauslockte. Es schien nämlich, daß St.-Martin (sonst $1\frac{1}{2}$ Stunde weit von Simand entfernt) in jenem Augenblicke so nahe war, daß man nicht nur die Häuser genau und deutlich sehen, sondern auch die Menschen in den Gassen gehen, die Fenster öffnen ꝛc. sehen konnte. Nur war Alles in enorm vergrößertem Maßstabe. Die auf dem israelitischen Gottesacker befindlichen Grabsteine schienen so nahe, daß man sie deutlich sehen, die Schrift lesen und jeden Buchstaben unterscheiden konnte. Auch da erschienen die Buchstaben und Steine in sehr vergrößertem Maße. Diese Erscheinung dauerte ungefähr 35 Minuten, dann verschwand sie vor den Augen der erstaunten Menge. Viele wußten vor Staunen, andere vor Schrecken nicht, was dieß zu bedeuten habe. Noch Andere meinten, diese Erscheinung habe auf den Untergang der Erde im Monate Juni d. J. Einfluß und sei bereits ein Vorbote desseben ꝛc.

** Auch Hr. v. Schorn, Bacherl's literarischer Pathe, geht nun gleich der „Allgemeinen Ztg." in sich und erklärt: „er habe Bacherl gewarnt, seine Stellung als Lehrer aufzugeben, und sich nicht auf ein Feld zu begeben, auf dem er sich eine Existenz zu gründen niemals im Stande sein würde!"

** In Pilica brannte dieser Tage die Reformatorkirche sammt dem Kloster nieder. Das Feuer verursachte in Gebäuden und Geräthen von Kirche und Kloster bedeutenden Schaden, auch die Klosterbibliothek ist ein Raub der Flammen geworden.

Die Wiener „Presse enthält aus Belgrad eine Zuschrift, worin aus „competentester Quelle" die kürzlich von der „Allg. Ztg." gebrachte Nachricht, daß Omer Pascha's Tochter Emina sich durch Gift umgebracht habe, als unwahr erklärt wird. Die genannte Dame lebe mit ihrem Gatten, dem Major Omer Bey, einem in der Schule von St. Cyr erzogenen, feingebildeten Officier im glücklichsten Einvernehmen. Was die Gattin Omer Pascha's betrifft, so sei dieselbe durch ein rechtsförmliches, sie „beschwerendes" Urtheil von ihm geschieden, der Pascha also auch nicht im geringsten verpflichtet, ihr eine Pension auszuzahlen. Durch welche Mittel sie sich ihren Unterhalt verschaffe, gehe ihn nichts an!

** (Eine jugendliche Räuberbande.) Vor 30 Jahren beherbergte Darmstadt ahnungslos eine jugendliche Räuberbande. Eine Anzahl von Jungen in einem Alter von 13—16 Jahren, deren Einbildungskraft sich durch Lesen von Räuberromanen erhitzt hatte, that sich zu einem Bunde zusammen, um dem romantischen Räuberhandwerk zu leben. Diebstähle bildeten den Prolog des Drama „die Räuber." Eines Tages wurde ein Müller zwischen Darmstadt und einem nahen Dorfe im Walde angefallen und mit einem Pistolenschuß verwundet. Die eingeleitete Untersuchung führte auf die Spur der Bande, die aus einigen zwanzig Genossen bestand. Die Schuldigsten, worunter der, welcher sich zum Räuberhauptmann aufgeworfen hatte, wurden mit mehrjährigem Zuchthause bestraft. Vor Kurzem tauchte eine ähnliche Erscheinung in dortiger Nähe auf; in der Bergstraße bildete sich eine jugendliche Diebesbande von mehr als 50 Köpfen, deren Hauptquartier das Städtchen Bensheim war. Die Voruntersuchung ist geschlossen und der nahende Sommer wird diese „fruchtbringende Gesellschaft" auf der Anklagebank finden.

** (Die Pariser Osterntoiletten.) Bei der Ostermesse in der Tuilerien-Kapelle erschien der ganze Napoleonische Hof in großer Galla, alle Großwürdenträger und Großwürdenträgerinen des Haushaltes traten vor, ein halb Dutzend Marschälle von Frankreich folgten Louis Napoleon. Die Pracht der Uniformen und namentlich auch der Damentoiletten soll ganz unbeschreiblich gewesen sein. Die Kaiserin war in perlgrauer Seide mit schwarzen Spitzen und trug einen Hut von weißem Crêpe mit einer rothen Feder, chamoisfarbene Handschuhe und eine Shale von schwarzen Spitzen. Die Prinzeß Mathilde war in grüner Moirée, trug einen schwarzen Spitzen-Mantel, Hut von weißem Crêpe mit Lorbeerblättern von grünem Sammt und grüner Feder und Handschuhe toneterelle. Frau von Montebello war in blauer Moirée und trug einen schwarzen Seidenmantel, Hut von strohgelbem Crêpe mit blau ausgeschlagen und Federrand, blaßgelbe Handschuhe.

** Der päpstliche Kämmerer, Xaver de Merode, hat neuerdings beschlossen, daß die 100,000 Fr., die er einem wohlthätigen Zweck zum Andenken an seinen Vater bestimmt hat, auf Errichtung einer Kapelle in Brüssel oder einer der Vorstädte verwendet weeden sollen.

** (Entsetzliche Bosheit.) In der großartigen Pulvermühle von Saint-Chames war am 6. April ein Arbeiter eben im Begriffe jene Fladen zu zerschlagen, aus welchen die Pulverkörner erzeugt werden, als er in dem Augenblicke, in welchem er die Hand zum Streiche erhoben, in der Masse einen schimmernden Gegenstand bemerkte. Nähere Untersuchung ergab, daß dieser Gegenstand aus einem Dutzend Köpfen von Streichhölzchen bestand, die offenbar nur durch Bosheit mit der Masse vermengt werden konnten. Von den anwesenden Arbeitern konnte wohl keiner der verbrecherischen Absicht verdächtig werden; und eben deshalb fiel der Verdacht auf einen Arbeiter, der sich vor einigen Stunden aus der Fabrik entfernt hatte. Man eilte in seine Wohnung, in welcher er jedoch nicht gefunden wurde. Dagegen entdeckte ihn das scharfe Auge eines Arbeiters, der ihn in einer Gestalt auf einem nahen Hügel erkannte, von welchem sich das vorbereitete furchtbare Schauspiel vollkommen hätte übersehen lassen. Alsogleich verhaftet, gestand er auch die Absicht ein. In der Pulvermühle befanden sich 60,000 Pfd. Pulver.

** In Jekatherinburg starb unlängst der Mann, welcher das Vorhandensein von Gold im Sande Sibiriens entdeckt und zur Errichtung von Goldwäschereien veranlaßt hatte. Sein Name war Brusnitzor. Er starb hochbetagt und blutarm. Die einzige Belohnung, die ihm seine Entdecknng eingebracht hatte, war eine — silberne Medaille, die er von der Regierung erhielt.

** Von Amerika haben wir in diesem Sommer Spectakelstücke sonder Gleichen zu erwarten. — „Am 25. März," so schreibt die in New-York erscheinende „Neue Zeit," „fuhr die Kunstreiter-Gesellschaft der Herren Howes und Cushing in dem ausschließlich für sie gemietheten Dreimaster „Southampton" nach Liverpool ab, um eine dreijährige Kunstreise in Europa zu machen. 25 prachtvolle Wagen zum Transporte der Kostüme und Utensilien der Gesellschaft, eine große Orgel, die von 40 Falben, unter der Leitung eines einzigen Kutschers, durch die Straßen der erstaunten Hauptstädte Europa's gezogen und Alt und Jung nach dem Circus von Howes und Cushing locken soll und ähnliche noch nie gesehene Prachtstücke bilden die Ausrüstung. Das Personal besteht aus mehr als 100 Personen, unter denen sich die besten amerikanischen Kunstreiter und Clowns, ein beträchtlicher Theil des Stammes der Cattaraugas-Indianer und andere seltene Künstlererscheinungen befinden. Die Kriegstänze der Indianer werden einen stehenden Theil des Programms bilden, das gewiß nicht geringes Aufsehen erregen wird." Aus dieser Anzeige erhellt nicht, ob und in wie weit Barnum bei der Affaire betheiligt ist.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Krakau, 13. April. Uebersicht der mittleren Getreidemarktdurchschnittspreise in CM. in der jüngst verflossenen Woche pr. n. ö. Metzen:

		Weizen,	Korn,	Gerste,	Hafer,
Andrychau	14. April	— — —.	2, 30.	2, —.	1, 30.
Wadowice	16. "	— 4, 15.	2, 22.	1, 55.	1, 24.
Bochnia	16. "	— 3, 24.	1, 57.	1, 48.	1, 20.
Sandez	17. "	— 3, 36.	2, 8.	1, 36.	1, 20.
Jasło	17. "	— 3, 36.	2, 4.	1, 48.	1, 24.
Gorlice	14. "	— 3, 39.	2, 6.	— —.	1, 24.

In den übrigen Marktorten war wegen der heilig. Feiertage keine Zufuhr.

— Wie der Tetschner „Anz." vernimmt, ist die Concession zu den Vorarbeiten der projectirten Tetschen-Warnsdorfer Eisenbahn hohen Orts bereits ertheilt worden.

— Der Vertrag zwischen der hohen Staatsregierung und der Nordbahndirection betreffs der westgalizischen Eisenbahn hat bereits die allerhöchste Sanction erhalten.

— Ein am 17. d. in Kopenhagen publicirtes Gesetz verbietet die Einfuhr von Hornvieh nebst Häuten, Klauen, Hörnern, Fellen derselben in's Königreich Dänemark aus den Ostseehäfen Rußlands, Preußens, Mecklenburgs und Lübecks. (Hamb. N.)

Krakauer Curs am 20. April. Silberrubel in polnisch Crt. $101\frac{1}{2}$—verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 414 verl. 411 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $98\frac{2}{3}$ verl. $97\frac{5}{6}$ bez. Neue und alte Zwanziger $105\frac{1}{4}$ verl. $104\frac{1}{4}$ bez. Ruff. Imp. 8.22—8.14. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.45 4.40. Oesterr. Rand-Ducaten 4.48 4.42. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $97\frac{1}{2}$—97. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $83\frac{1}{3}$—$82\frac{2}{3}$. Grundentl.-Oblig. $81\frac{1}{2}$—81. National-Anleihe $84\frac{1}{2}$—$83\frac{3}{4}$ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 19. April. Meldung aus Madrid vom 18. d. M. zu Folge war zu Burgos ein Aufstand ausgebrochen, der jedoch vollständig unterdrückt wurde. Passage: 3%tige Rente $69.62\frac{1}{2}$.

Berlin, 20. April. Ein Regierungsentwurf ist dem Landtage vorgelegt worden, wonach vom 1 October d. J. ausländische Banknoten oder auf Inhaber lautende unverzinsliche Schuldverschreibungen ausländischer Corporationen, Gesellschaften, Privaten bei 50 Thaler Strafe zu Zahlungen nicht gebraucht werden dürfen. Der bloße Umtausch solcher Werthzeichen gegen preußische unterliegt dem Verbote nicht. Durch königliche Verordnung können übrigens Ausnahmebestimmungen nach erfolgter Vereinbarung mit auswärtigen Regierungen getroffen werden.

Rom, 18. April. Das „Giornale di Roma" berichtet über die Feierlichkeiten aus Anlaß der Ernennung des Cardinals Erzbischof Monsignor Haulik zum Presbyter; weiter bringt es das päpstliche Decret, womit den Geistlichen, den Klöstern und anderen religiösen Anstalten gestattet wird, sich mit den Actien der Centraleisenbahn zu betheiligen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten am 20. April.

Angekommen, im Hotel de Saxe: Hr. Zdislaus Graf Bobrowski, Gutsb. aus Oświęcim. Hr. Franz v. Wislocki, Privatbeamte aus Ilkowice.

Im schwarzen Adler: Hr. Stanislaus Zakurzynski, Gutsb. aus Polen. Fr. Aniela Goslawska, Gutsb. aus Polen.

Im Pollers Hotel: Hr. Joseph Jaworski, Gutsb. aus Falkow. Fr. Clementine Broniewska, Gutsb. aus Lemberg. Hr. Joseph Borzicki, k. k. Bau-Inspector aus Chrudim. Hr. Alexander Estreicher, Gutsb. aus Trzebinia. Hr. Joseph Masziczek, k. k. Commissär aus Wien. Hr. Franz Keller, k. k. Landesgerichts-Rath a. Lemberg. Hr. Heinrich Brodzki, Gutsb. aus Częstochau. Hr. Johann Graf Humnicki, Gutsb. aus Przemyslo.

Im Hotel de Varsovie: Hr. Adam Rogawski, Gutsbes. aus Tarnow.

Im Hotel de Russie: Hr. Ladislaus Graf Zelenski, Guts. a. Venedig. Hr. Stephan Starowiejski, Gutsb. a. Czechowka.

Abgereist: Hr. Carl Baron Larysz, Gutsb. nach Preußen. Hr. Zdislaw Cielecki, Gutsb. nach Polen. Hr. Adam Graf Szembek, Gutsb. nach Dresden. Hr. Wladimir Borkowski, Gutsb. nach Lemberg. Hr. Alfred Graf Los, Gutsb. nach Bobin. Hr. Leopold Sroczynski, Gutsb. nach Lęk. Hr. Sigmund Stawinski, Gutsb. n. Rokow. Hr. Alexander Korzeniowski, Gutsb. nach Machnow. Fr. Maria Pawlowska, Gutsb. nach Dąbrowka. Hr. Theophil Borzecki, Gutsb. nach Polen. Hr. Joseph Graf Szembek, Gutsb. nach Berlin. Hr. Titus Dunin, Gutsb. nach Glembowice. Hr. Carl Mayewski, Gutsb. nach Preußen. Hr. Carl Trzeciak, Gutsb. nach Dąbrowka. Hr. Erdmann Graf Pückler, k. preuß. Reg. Präsident nach Oppeln.

Das Publikum weiß sie zu würdigen und ist ihr zu gethan. Hat sie wirklich zu Paris weniger gefallen und warum? Ich weiß es nicht, doch weiß ich soviel, daß es in Europa keine zweite Sängerin giebt, die man ihr entgegenstellen könnte. Signora Medori ist gleichfalls eine ausgezeichnete Schauspielerin. Sie spielt mit Feuer und feinem Anstande.

In der Partie der „Elvira" in „Ernani" vermochte sie diese beiden Eigenschaften zur Geltung zu bringen. An die Seite der Signora Medori stellte sich Signora Lotti, nicht sowohl als zweite, sondern vielmehr als erste in einer anderen Art. Das erste Mal für Wien engagirt ist sie bis jetzt nur in der Rolle der „Eleonora" im Trovatore aufgetreten und diese einzige Probe war für sie hinreichend, um ihr in der Meinung des Publikums einen sehr günstigen Platz zu sichern. Die Stimme von Signora Lotti ist schwächer als jene der Madame Medori, aber dieselbe ist sehr rein, sehr gleichmäßig und sehr ansprechend. Ihre Methode ist ausgezeichnet, ihr Spiel sowie ihren Gesang zeichnet ein vollkommener Geschmack aus. Der dritte Sopran, den wir bis jetzt gehört haben, ist Signora Lesniewska, welche schon seit 2 Jahren auf unserer Bühne aufgetreten, die aber diesmal mit einer viel größern Acclamation empfangen wurde und dies mit Recht in Anbetracht der neuen und bedeutenden während ihres letzten Aufenthaltes in Italien gemachten Fortschritte. Der vierte endlich ist Frln. Charton, welche in der komischen Oper zu Paris, später in Rio-Janeiro, Petersburg und auf mehreren anderen Bühnen ersten Ranges gesungen hat; sie wird morgen in der „Somnambula" auftreten, und nach den Proben zu urtheilen, welchen ich beigewohnt habe, wird sie einen großartigen Effect hervorbringen. Der erste Contraalto, Signora Brambilla, hat im „Trovatore" wahres Furore gemacht, Sie hat eine ausgezeichnete Stimme, begleitet von einer seltenen Reinheit und Energie in der Ausführung. Was den zweiten Contraalto, Signora Everardi, anbetrifft, so hat man sie in der Stabat Mater gehört und man kann sicher sein, daß sie in allen ihren Partien gefallen wird. Von den Männern sind die Herren Bettini, Carrion, Angellini und Everardi schon aufgetreten und haben denselben Erfolg wie in den früheren Jahren davongetragen. Mit einem Worte, der Impressario Merelli hat bewiesen, daß, wenn man suchen will und zu suchen versteht man in Italien noch Künstler findet, fähig die Meisterstücke wiederzugeben, welche dieses in Bezug auf die schönen Künste klassische Land hervorgebracht hat.

Im Karl-Theater hat Herr Klischnigg als Affe denselben Erfolg wie Signora Pepita de Oliva im Joseph-Stadt-Theater als Andalusierin oder Picarde. Ohne unliebsame Vergleiche zu machen, würde ich dem Fräulein Pepita rathen, da sie denn doch sich mit Nachäffungen beschäftigt sich den Affen des Herrn Klischnigg zum Meister zu nehmen, sie würde dann ihre Verdrehungen, Sprünge und Fußtriller anbringen können ohne sich gar zu viel mit ihren Augen und Röckchen zu schaffen zu machen, und alsdann eben so für eine anständige Tänzerin gelten, wie Herr Klischnigg immerhin als ein wohlerzogner Affe angesehen werden kann. Dazu wäre allerdings ein eben so großes Nachahmungstalent nöthig, wie jenes, das Herrn Krischnigg charakterisirt. Es ist in der That schwer einen besseren Affen eines Affen zu sehen, als den, welchen Herr von Klischnigg in der Posse „Der Affe und Bräutigam" uns vorführt.

Die Honigbiene und deren Pflege in Oesterreich.

S Diese Aufschrift trägt eine im vorigen Jahre von dem Dr. Columbus in Linz herausgegebene Gelegenheitsschrift, worin die Statistik und Geschichte der Bienenzucht im Kaiserstaate sehr fleißig zusammengetragen ist. Wir entnehmen dem Schriftchen folgende Data. Eine allgemeine Belebung der Bienenzucht ist seit dem Jahre 1850 zu bemerken, nämlich seit der Begründung der Wiederversammlung deutscher Bienenwirthe.

In Niederösterreich ist die Theilnahme im Steigen. Jedoch deckt die gesammte Bienenzucht Niederösterreichs noch nicht die Hälfte des Bedarfs von Wien, welches schon vor 20 Jahren 2693 Ctr. Honig jährlich verbrauchte.

In Oberösterreich ist die Bienenzucht in fortwährendem Rückschritte begriffen.

In der Steiermark ist man in der neuesten Zeit bestrebt gewesen, die glänzenden Entdeckungen der nationalen Bienenzucht zum Gemeingut zu machen. Wie sehr dieß Noth thue, ergiebt der Vergleich der Jahre 1846 und 1855. Damals wurden 80,000 Stöcke nachgewiesen, die binnen zehn Jahren auf die Hälfte zusammengeschmolzen sind.

In Kärnthen ist dieser landwirthschaftliche Culturzweig nie besonders gepflegt worden.

Größerer Eifer herrscht in Krain, jedoch auch mit nicht geringem Nachlaß in den letzten zwanzig Jahren. Noch hat es 100,000 Stöcke mit deren Bruttoertrag von 816,000 fl.

Die Militärgränze erzeugt nach von Houfler 5000 Ctr. Honig und 700 Ctr. Wachs, Dalmatien 1000 und 600 Ctr.

In Ungarn, worüber nur dürftige statistische Bemerkungen vorliegen, wird, nach des Verfassers Bemerkung, die Bienenzucht zwar nicht von Menschenhand, wohl aber durch Gottes Fürsorge begünstigt. Es hat, trotz der irrationalsten Behandlung der Bienen eine ziemlich bedeutende Ausfuhr nach verschiedenen Kronländern, so in den Jahren 1841—1851 an Stöcken 4956, im Werthe von fast 25,000 fl., an Honig 146,520 Ctr. im Werthe von über 2 Millionen fl., an Wachs 19,625 Ctr. im Werthe von fast 1 Mill.

Erfreulich steht es in Siebenbürgen; allein in Kronstadt und den anliegenden Dörfern befanden sich im Jahre 1853 etwa 7530 Bienenstöcke.

In Mähren ist seit hundert Jahren bis zum Jahre 1854 die Bienenzucht rückwärts gegangen. Neue Hoffnungen knüpfen sich an den 1855 gegründeten Verein der Mährischen Bienenzüchter.

In Böhmen wird dagegen in der Neuzeit unter allen Kronländern der Bienenzucht die regste Theilnahme zugewendet. Es hat jetzt ungefähr 100,000 Bienenstöcke und erzeugt 6000 Ctr. Honig und 2000 Ctr. Wachs.

Endlich in Galizien kann die Bienenzucht, obwohl sie sich die Erfahrungen der Neuzeit zu Nutze zu machen kaum angefangen hat, doch immer noch großartig genannt werden. Der östliche Theil Galiziens mit Podolien besitzt wenigstens 200,000 Stöcke. Wo man die bessere und erträglichere Pflege noch nicht eingeführt hat, stampft man noch immer die ganzen Stöcke in die Fässer ein, und dieses Gemisch von Honig, Wachs, Bienen, Brut bildet den im Handel bekannten polnischen Honig.

Privat-Anzeigen.

Französisches Manufactur-Lager
von
Theodor Morgenstern
in
BERLIN,
Behrenstraße und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 26 a,
in **PARIS,**
Rue l'Echiquier 8.

Ich beehre mich hiemit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die bevorstehende Krakauer Messe mit einem großartigen Lager ausländischer Manufacturen, bestehend in

Seiden- und Fantaisie-Stoffen, Long-Chales, Crepe de chine-Tüchern, Confections

für Damen und Kinder und in allen anderen Nouveauté's auf das Vollständigste sortirt, besuchen werde, und gebe ich im Voraus die Versicherung einer reellen und billigen Bedienung.

Mein Lager wird sich befinden im Hause der Madame Chwalibogowska am Ringe Nr. 21 vis-à-vis der Hauptwache.

(401. 4—8) **THEODOR MORGENSTERN.**



Vorläufige Markt-Anzeige.

WILHELM BAUER jun.
aus Breslau

beehrt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß er zur bevorstehenden Messe seine großartige

MÖBEL-NIEDERLAGE
von
Tischen, Schränken, Lustres, Parquets und
TAPETEN,
im neuesten französischen und englischen Geschmacke, im *Wielopolskischen* Palais am Franziskaner Platze
zu ebener Erde, eröffnen werde.

Bestellungen vollständiger Möbeleinrichtungen werden laut Muster und Zeichnungen in der kürzesten Zeit bestens ausgeführt.

(423. 3)



Heintze & Blanckertz'
Cementschreibfeder.
Nr. 70 fein, 71 mittel, 72 breit-gespitzt,

ist unstreitig das Vorzüglichste, was in Schreibfedern bisher geliefert wurde. Dieselben sind durch die Cementation fast gänzlich gegen die Oxydation durch die Dinte geschützt und zu einem hohen Grade von Biegsamkeit gebracht. Durch ihre vollkommene Vollendung sind die Spitzen vollständig abgerundet, so daß sie weder spritzen, einschneiden, noch die Hand ermüden, sondern leicht und frei über jede Art von Papier hingleiten. Beinahe so dauerhaft als die so theuern Goldfedern, übertreffen sie diese in Bezug auf Biegsamkeit bei weitem und werden trotzdem 1 Groß = 144 Stück in sehr eleganter Verpackung zum Preise von 20 Sgr. in allen Schreibmaterialhandlungen verkauft, während von den Goldfedern ein Stück über 1 Thlr. kostet.

Haupt-Depôt bei **V. Feundt & Co.** in Berlin. (Wiederverkäufer erhalten einen ansehnlichen Rabatt. Briefe franco.)

V. Feundt & Co.
in Berlin

empfehlen ihr ausgezeichnetes Fabricat und En gros-Lager von **Berliner Genrebildern** (1000 St. = 100 Thlr.) und **Goldleisten** an Detailisten. (421.3)

Die gefertigte Hauptagentschaft
der k. k. privilegirten
Versicherungs-Gesellschaft
AZIENDA ASSICURATRICE IN TRIEST

nimmt sich die Ehre, dem geehrten P. T. versichernden Publicum für das ihr bisher geschenkte Zutrauen ihren verbindlichsten Dank zu erstatten, und um weiteren geneigten Zuspruch zu ersuchen, da es auch weiterhin ihr angelegentlichstes Streben sein wird, alles Mögliche zur vollen Zufriedenstellung der geehrten P. T. Versichernden aufzubieten.

Die k. k. priv. **Azienda Assicuratrice** in Triest, die älteste Versicherungs-Anstalt in den k. k. österreichischen Staaten, leistet **Versicherungen** jeder Art, und zwar:

a) gegen **Schäden** durch **Feuer** und **Blitz** verursacht,
b) gegen allerlei Schäden, welche an **reisenden Waaren** zu Land und Wasser vorfallen können.
c) Versicherungen der **Feldfrüchte gegen Hagelschäden** auf eigenes Risico, d. i. mit der Verpflichtung der **vollen Ersatzleistung** im Schadensfalle; endlich
d) **Lebens-Capitalien- und Renten-Versicherungen** für den Todes- oder Ueberlebungsfall.

Die Bedingungen der k. k. priv. **Azienda Assicuratrice** sind höchst billig, die Prämien äußerst mäßig und fest, und da sich diese Anstalt durch die schnellste und befriedigendste Entwicklung der vorgefallenen Schäden und durch **sogleiche** Baarzahlung der liquiditten, stets auszeichnet, und deswegen das öffentliche Urtheil über dieselbe, welches sich so oft durch die schmeichelhafteste Anerkennung in den öffentlichen Blättern kundgibt, gerechtfertigt wird, so nimmt sich der gefertigte Hauptagent die Freiheit zur lebhaften Theilnahme höflichst einzuladen.

Krakau, im April 1857.

Ladislaus Tokarski,
Hauptagent der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest (Assecuranz-Bureau im Hause neben den 2 Mohren N. 558. V. Gm.)

(371. 9)

Amtlicher Erlaß.

Nr. 4517. **Kundmachung.** (437. 1—3)

Bei dem Rzeszower k. k. Bezirks-Regie-Verpflegs-Magazin wird am 23. April l. J. eine öffentliche Naturalien-Lieferungs-Reassumirungs-Behandlung mittelst gesiegelter Offerte auf nachstehende Verpflegs-Artikeln abgeführt werden.

1918 N.Ö. Metzen Korn à 78 Pfd.
1129 „ „ Hafer à 45 Pfd.
421 „ Zentner gebundenes Heu
901 „ Gebührs Klafter hartes Holz à 30" Scheiterlänge mit Kreuzstoß.

Offerte sind mit dem 5% Vadium und Solliditäts-Zeugniß zu versehen und müssen längstens Schlag 6 Uhr Abends am Behandlungstage bei der Commission vorschriftsmäßig gesiegelt einlangen.

Nähere Bedingnisse können bei dem obigen Bezirks-Verpflegsmagazin täglich eingesehen werden.

Rzeszow am 10. April 1857.

CYCLO PANORAMA
im Wielopolski'schen Palais.

Vom 20. April ist die
dritte und letzte Ausstellung,
der Kunst-Rund-Gemälde eröffnet, welche folgende Ansichten darstellt:

Die ganze Residenzstadt **Moskau** mit dem feierlichen Zuge des Kaisers Alexander während der Krönung, durch die Stadt in den Kreml. Dieses Rundgemälde ist ganz neu, mit aller Genauigkeit ausgeführt, 40 Fuß lang, durch 40 optische Gläser zu sehen.

Die große **Schlacht bei Novarra** in Italien unter dem Feldmarschall Radetzki.

Paris mit dem feierlichen Zuge nach der Trauung des Kaisers Napoleon.

Die **Belagerung von Silistria.**

Jerusalem während der Kreuzigung des Heilandes, endlich ein

großes Diorama

mit verschiedenen Abwechslungen, welches hier noch nie gesehen wurde.

Zu dieser dritten und letzten Ausstellung, welche nur eine kurze Zeit dauern wird, ladet das geehrte P. T. Publicum ergebenst ein.

J. Cortelis,

Der Eintrittspreis wie bisher 12 kr. CM. Kinder zahlen die Hälfte. (429.2)

CIRCUS CARRE
(407. 3)

außer der Heugasse
vis-à-vis der Fleischbank.
Heute Dienstag, den 21. April

Große außerordentliche
Vorstellung
in der höheren **Reitkunst** und **Pferdedressur**
mit ganz neuen Abwechslungen.
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Wiener Börse-Bericht
vom 19. April 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	$84\frac{3}{4}-84\frac{7}{8}$
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	$92\frac{1}{2}-93$
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	$95\frac{1}{2}-96$
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	$83\frac{1}{4}-83\frac{3}{8}$
detto „ $4\frac{1}{2}$%	$72\frac{1}{2}-73\frac{3}{4}$
detto „ 4%	$65-65\frac{1}{4}$
detto „ 3%	$50\frac{1}{2}$—'0$\frac{3}{4}$
detto „ $2\frac{1}{2}$%	$42-42\frac{1}{4}$
detto „ 1%	$16\frac{1}{2}-16\frac{3}{4}$
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	$95\frac{1}{2}-96$
Oedenburger detto „ 5%	94——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	$88-88\frac{1}{4}$
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	$79\frac{1}{4}-80$
detto der übrigen Kronl. „ 5%	$85\frac{1}{2}-86$
Banco-Obligationen „ $2\frac{1}{2}$%	$63\frac{1}{2}-64$
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	340—341
detto „ 1839	$137\frac{1}{2}-137\frac{3}{4}$
detto „ 1854 4%	$108\frac{7}{8}-109$
Como-Rentscheine	$14\frac{3}{4}-14\frac{7}{8}$
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	$86\frac{1}{4}-86\frac{1}{2}$
Gloggnitzer detto „ 5%	$80\frac{1}{2}-81$
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	85—86
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	89—90
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	112—113
Actien der Nationalbank	1003—1005
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	$99\frac{1}{4}-99\frac{1}{2}$
Actien der Oest. Credit-Anstalt	$263\frac{1}{2}-264$
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	$125-125\frac{1}{4}$
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	265—267
„ „ Nordbahn	$221\frac{7}{8}-222$
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	$291\frac{1}{2}-294\frac{3}{4}$
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	$100\frac{1}{2}-100\frac{3}{4}$
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	$107\frac{1}{2}-107\frac{3}{4}$
„ „ Theißbahn	$101\frac{5}{8}-101\frac{7}{8}$
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	$256-256\frac{1}{2}$
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	583—584
„ „ detto 13. Emission	580—581
„ „ Lloyd	415—420
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	77—78
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	66—67
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	29—30
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	39—40
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	$75\frac{1}{2}-75\frac{3}{4}$
F. Windischgrätz 20 „	$25-25\frac{1}{4}$
Gf. Waldstein 20 „	$27\frac{1}{2}-27\frac{3}{4}$
„ Keglevich 10 „	$13\frac{1}{2}-13\frac{3}{4}$
„ Salm 40 „	$39-39\frac{1}{4}$
„ St. Genois 40 „	$38\frac{1}{2}-38\frac{3}{4}$
„ Palffy 40 „	$38-38\frac{1}{4}$
„ Clary 40 „	$39\frac{1}{2}-39\frac{3}{4}$
Amsterdam (2 Mon.)	$87\frac{1}{4}$—
Augsburg (Uso.)	$105\frac{1}{8}$—
Bukarest (31 T. Sicht)	$267\frac{1}{2}$—
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	$-104\frac{1}{2}$
Hamburg (2 Mon.)	$-77\frac{1}{4}$
Livorno (2 Mon.)	$-105\frac{1}{2}$
London (3 Mon.)	10.11—
Mailand (2 Mon.)	$104\frac{1}{8}$—
Paris (2 Mon.)	—122
Kais. Münz-Ducaten-Agio	$7\frac{3}{4}-7\frac{7}{8}$
Napoleonsd'or	$8.10-10\frac{1}{2}$
Engl. Sovereigns	10.15—
Russ. Imperiale	8.24—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:
nach Dembica — um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. — um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien — um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. — um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau — um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:
von Dembica — um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. — um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien — um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag — um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau — um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:
nach Krakau — um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. — um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:
von Krakau — um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. — um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS“. Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.